

HERAUSFORDERUNG SCHALENWILDBEJAGUNG

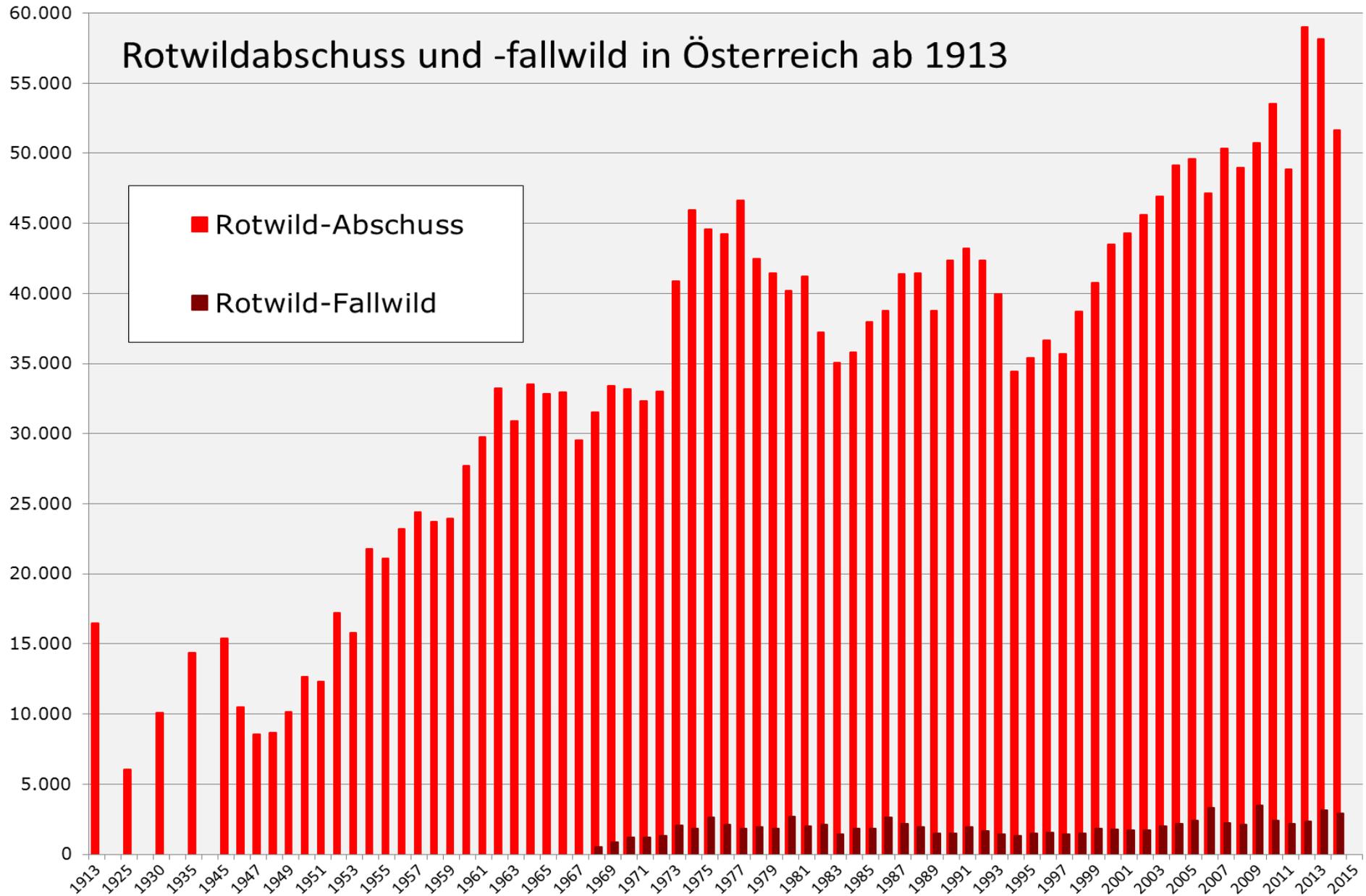
Zur Entwicklung der Rahmenbedingungen

22. 1. 2016

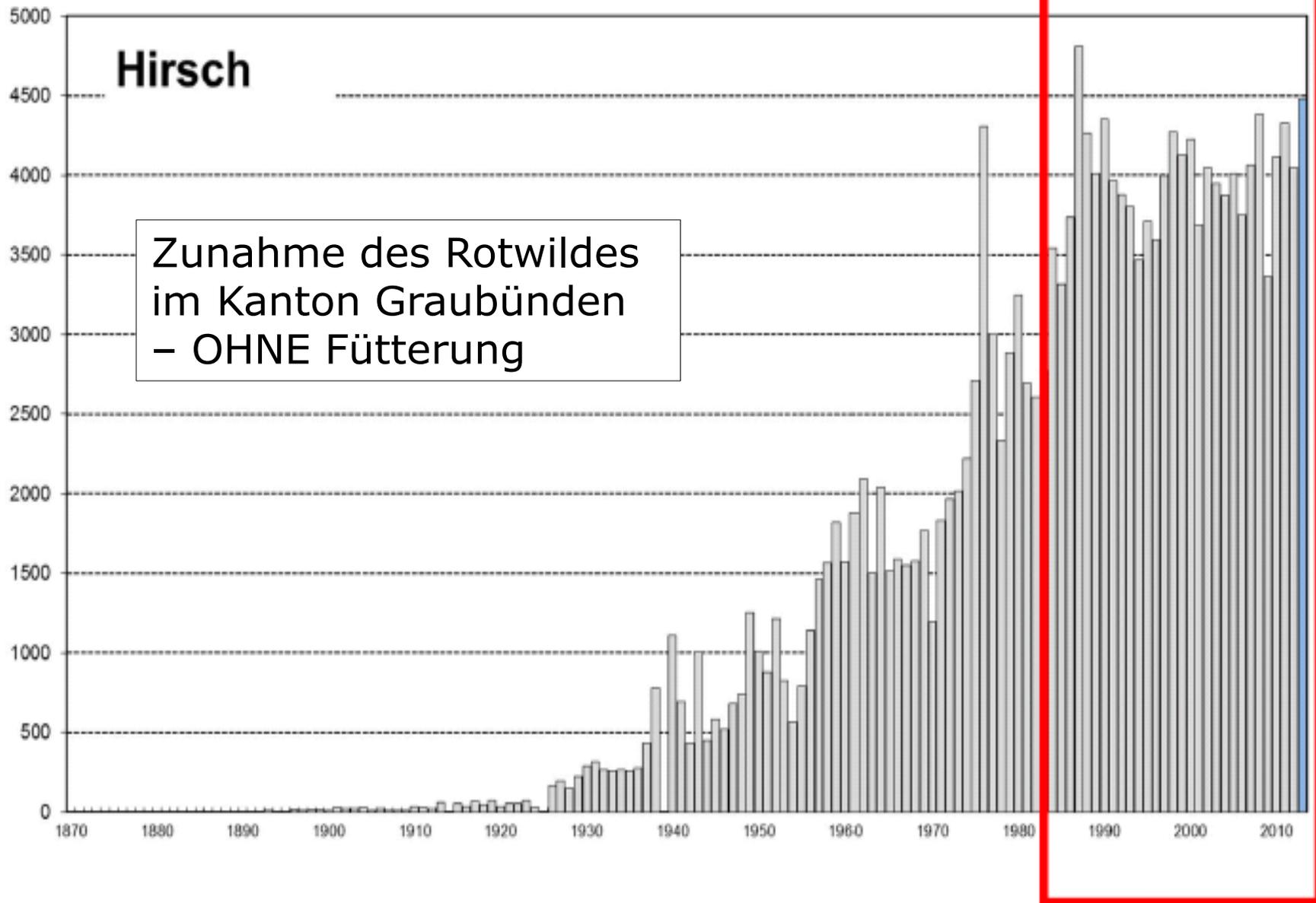
GMUNDEN | FRITZ VÖLK

ABSCHUSSENTWICKLUNG 1913-2014

Rotwildabschuss und -fallwild in Österreich ab 1913

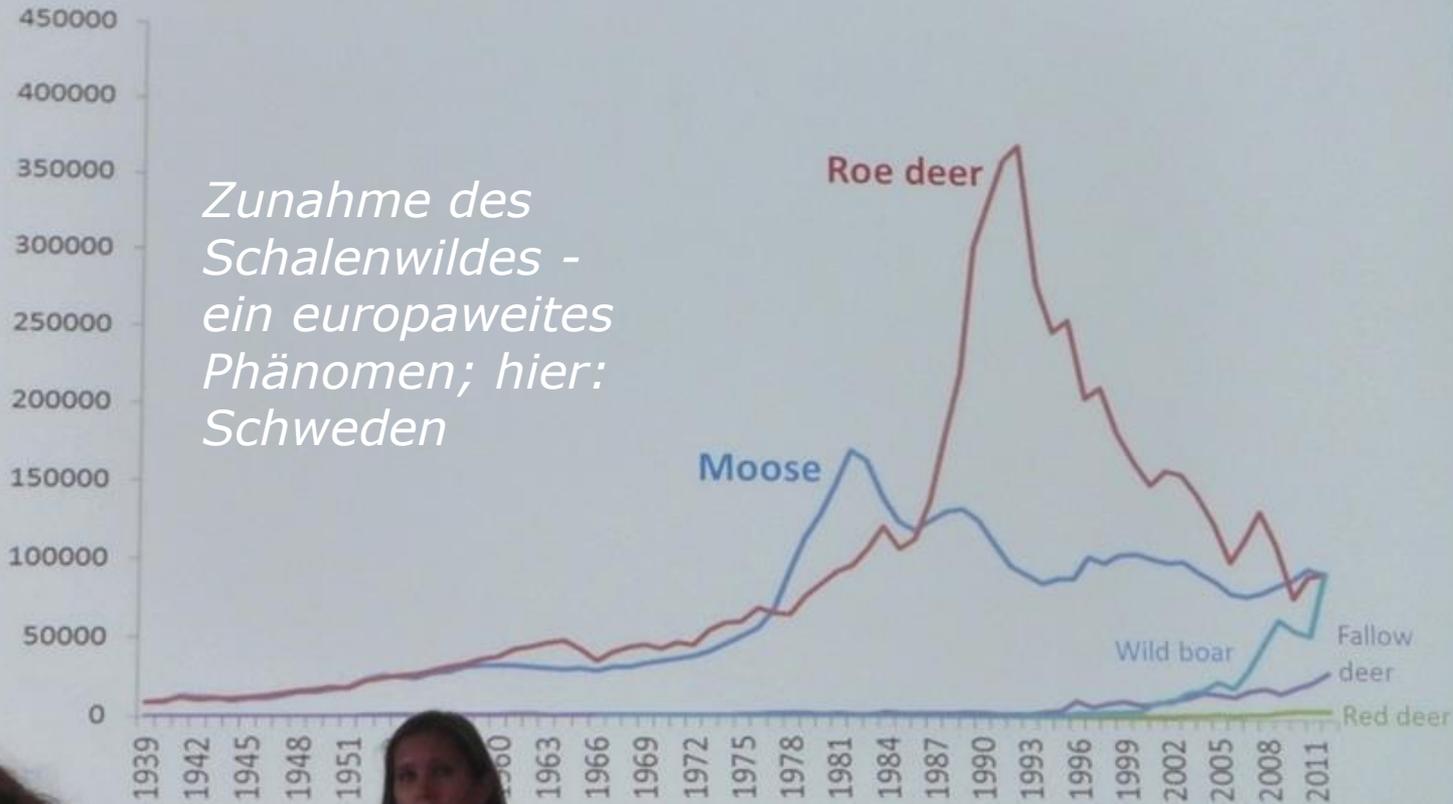


Jagdstrecke im Kanton Graubünden 1870 - 2013, alle Jagden



Harvest statistics 1939/40-2012/13

Zunahme des Schalenwildes - ein europaweites Phänomen; hier: Schweden



(S)wedish National Institute for Hunting and Wildlife Management

ENTWICKLUNGEN UND KONSEQUENZEN

- Intensive Mehrfachnutzung der Kulturlandschaft → Wildtiere als Konkurrenten des Menschen – Wildschadens-Sensibilität nimmt zu
- Erhöhter Regulierungsbedarf bei den „Konkurrenten“ → Jagd wird stärker gefordert hinsichtlich „Schädlingsbekämpfung“
- Steigerung der Rot-, Reh- und Schwarzwildstrecken über mehrere Jahrzehnte – bei vielerorts gleich bleibenden Jagdmethoden
- Dadurch Steigerung des Jagddruckes - und damit der Scheuheit des Wildes → „Unsichtbarkeit“ → Kritik an der Jagd
- Abschusspläne werden mancherorts immer schwerer erfüllbar
- Erhebliche Zunahme „störender“ nichtjagdlicher Einflüsse
- Unzufriedenheit und teilweise Demotivierung „zahlender“ Jäger

Außergewöhnliche Neugier und Lernfähigkeit des Rotwildes!



SCHLEICHENDER LEBENSRAUMVERLUST

Flächenverbrauch, Bodenversiegelung, Landschafts-Fragmentierung:

- Zunahme der Wohnbevölkerung und der Gästezahl
- Zunahme von Freizeit und Wohlstand
- Siedlungswachstum, Betriebsgebiete, Zweitwohnsitze
- Zunahme von Verkehrswegen, Zäunung von Autobahnen und Schnellstraßen, Ansteigen der Verkehrsfrequenz
- Erschließung der Berggebiete (Wege, Aufstiegshilfen)
- Steigende Beliebtheit von flächenwirksamen outdoor-Sportarten
- Abnahme unerschlossener, ruhiger Rückzugsräume für das Wild

TRENDS IM FORSTBEREICH

- Vielerorts Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb
- Weniger „Freiflächen“ (Kahlschläge, deckungsarme Verjüngungen)
- Großflächiger sowohl Bodenvegetation als auch Waldverjüngung unter Bestandesschirm
- Zunahme Laubbaumarten → Äsungsverbesserung
- **Schalenwild kann sich auch innerhalb von Waldbeständen ausreichend ernähren**
- Forstwegebau, Schutzwald- und Almerschließung
- Folgenutzungen auf Forst- und Almwegen durch Touristen und Freizeitaktportler
- Bedeutung der jagdlichen Regulierung steigt v.a. im Schutzwald

TRENDS IN DER LANDWIRTSCHAFT

- Zum Schutz von Nutzvieh wurde die Bekämpfung der großen Beutegreifer eingefordert
- Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen seit 1937: > 1 Mio ha
- Gleichzeitig Intensivierung und Extensivierung:
- Grünlandverluste in unproduktiveren Lagen („Verwaldung“)
- Intensivierung auf produktiveren Standorten; mehrfache Mahd, intensivere Düngung, Gräser-Dominanz → Konsequenz:
- **Schalenwild ernährt sich häufiger innerhalb des Waldes**
- Seit den 70er Jahren stark verbesserte Erschließung von Almen und in der Folge erhebliche Zunahme der Bewirtung von Wanderern

TRENDS BEI OUTDOOR-FREIZEITNUTZUNG

- Vervielfachung der Transportkapazität von Aufstiegshilfen → bringt immer mehr Leute in kürzerer Zeit in vormals ruhige Hochlagen
- Natursehnsucht der urbanisierten Gesellschaft nimmt zu; und auch der Individualismus nimmt zu → Bedürfnis „**weg von der Masse**“
- Dezentrale Flächenbeanspruchung nimmt zu → verbleibende Ruhe- und Rückzugsbereiche für Wild werden kleiner (z.B. in Steillagen)
- Kürzere Urlaubsaufenthalte, mehr outdoor-Freizeitnutzungen an Wochenenden und zu den Tages-Randzeiten (v.a. am Abend)
- Das vorhandene Nahrungsangebot für Schalenwild ist oft bis in die Dämmerung hinein kaum verfügbar wegen menschlicher Präsenz (Freizeitaktivitäten, Ansitzjagd)
- Wildruhezonen sind in Österreich politisch schwer durchsetzbar



Vorsichtiges Rotwild als jagdliches Problem

TRENDS IM JAGDBEREICH

- Schalenwild-Aufhege nach dem zweiten Weltkrieg ist – gemessen am damaligen Ziel (landeskulturell, Grundeigentümer, Jäger) – eine Erfolgsgeschichte
- Jagdmethoden, Jagdtraditionen und Regeln der Weidgerechtigkeit dien(t)en der hegerischen Selbstbeschränkung → Anpassungsbedarf
- Waldrand-Ansitze, Steigerung der Schussentfernungen, Jagen „unter Druck“ von Wegen aus, etc. machen das Wild zunehmend unsichtbar
- Erschließung und Allradfahrzeuge verstärken menschliche Präsenz in erreichbaren Revierteilen → Wild weicht geschickt aus in steile und deckungsreiche, für Menschen schwer erreichbare Rückzugsräume (z.B. in steile Schutzwaldlagen)
- Rotwild ist ganz besonders lernfähig: hervorragende Sinnesorgane, sehr neugierig und wachsam; Erfahrungs-Weitergabe im Rudel
- Jagdhandwerkliche Qualifikation teilweise abnehmend (mehrere „Hobbies“; Geduld und Beobachtungsvermögen nehmen ab)

WO STEHT ROTWILD ZUR SCHUSSZEIT?



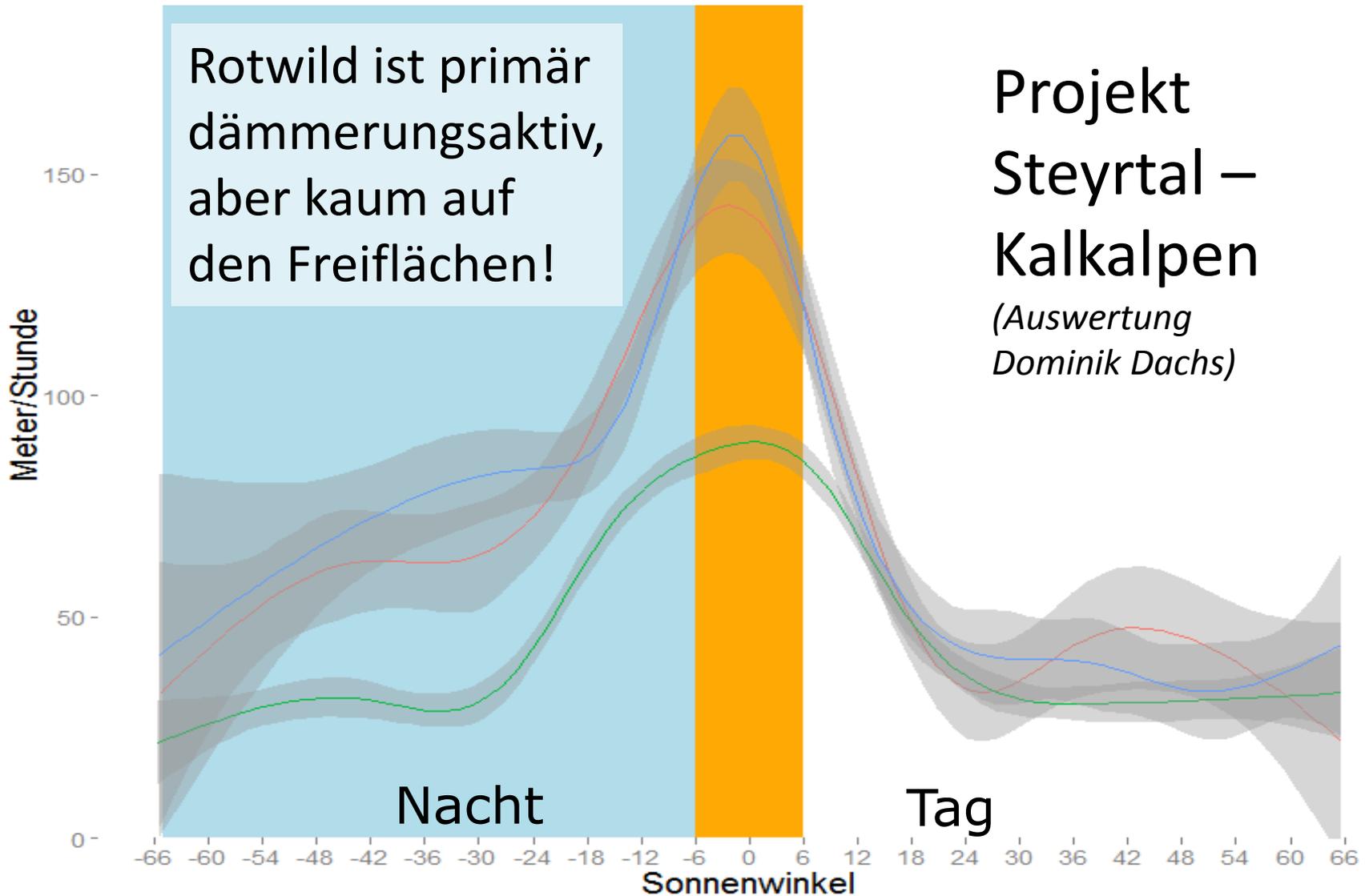
- In Hochlagen?
- In Steilhängen?
- In Ruhezeiten?
- Bei den Nachbarn?



Telemetrie zur Analyse der Raumnutzung des Wildes



ROTWILD - „TAGAKTIV“ ODER „NACHTAKTIV“?



HERAUSFORDERUNG KAHLWILDJAGD



Die Ansprüche an den Jäger steigen!